

3) Glaeser, E. L., Kolko, J., and Saiz, A. (2001) „Consumer city.“ *Journal of Economic Geography*, 1(1), pp. 27-50.

Während traditionellerweise unterstellt wurde, dass Städte Vorteile in der Produktion, jedoch Nachteile im Konsum aufweisen, heben Glaeser et al (2001) die Bedeutung von Konsummöglichkeiten für Städte hervor. Welche Argumente werden verwendet? Welche empirische Evidenz stützt ihre Argumentation? Was bedeutet „reverse commuting“ in diesem Zusammenhang? Über den Text hinausgehen, sollen Sie auch nachdenken, wie sich Vor- und Nachteile der Städte durch die stärkere Verbreitung von Homeoffice verändern könnten.

Der analysierte Artikel von Glaeser et al (2001) verdeutlicht, dass das Angebot von Konsummöglichkeiten von essenzieller Bedeutung für die zukünftige Entwicklung von Städten ist. Primär ist diese Erkenntnis darauf zurückzuführen, dass erwerbstätige Personen in Städten grundsätzlich ein höheres Einkommen zur Verfügung steht als Menschen, die in Vororten oder im ländlichen Gebiet tätig sind. Diese Tatsache wird insbesondere durch die Lohn-Preis-Spirale verdeutlicht. Denn Menschen, die über ein höheres Einkommen verfügen sind in der Regel bereit höhere Preise für die angebotenen Güter und Dienstleistungen zu akzeptieren. Zusätzlich dazu führt dieser Effekt in Zusammenhang mit der höheren Besiedlungsdichte dazu, dass in Städten eine höhere Nachfrage herrscht und insbesondere Luxusgüter stärker nachgefragt werden als außerhalb von den Städten. Aufgrund der erhöhten Nachfrage und der größeren Zielgruppe wird in Städten eine erhöhte Vielfalt an Konsumgütern und Dienstleistungen angeboten. Insbesondere in Bezug auf den Konsum von Dienstleistungen ist es erwähnenswert, dass Städte über eine überdurchschnittlich hohe Kapazität an professionellen Arbeitskräften und dementsprechend über ein höheres Humankapital verfügen. Die Tatsache, dass Städte über eine höhere Anzahl von gut ausgebildeten Fachkräften und in weiterer Folge über eine erhöhte Anzahl an Personen, die einer gehobenen Gesellschaftsschicht zugehörig sind, verfügen, resultiert in einem vielfältigen und ausgewogenen Angebot an Konsummöglichkeiten und Freizeitaktivitäten. Vor allem die hohe Einwohnerzahl ermöglicht die Nutzung von Skalierungseffekten in Bezug auf das städtische Freizeitangebot. Diesbezüglich sind Freizeitmöglichkeiten, wie Theater, Museen und Sportveranstaltungen hervorzuheben, die in ländlichen Gebieten aufgrund der niedrigeren Besiedlungsdichte nicht effizient angeboten werden können. Diese Erkenntnis wird insbesondere auch durch die vielfältige gastronomischen Möglichkeiten, die in Städten geboten werden, hervorgegeben.

Bezugnehmend auf das Angebot an öffentlichen Gütern und Dienstleistungen, bieten Städte grundsätzlich eine deutlich besser entwickelte Infrastruktur als Vororte und ländliche Gebiete. Diese Erkenntnis wird unter anderem durch das überdurchschnittlich hohe Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und der Vielzahl an Bildungseinrichtungen verkörpert. Gemäß der **empirischen Evidenz**, dass das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf seit dem Mittelalter in Europa und den USA kontinuierlich gestiegen ist, gehen Glaeser et al von einer Weiterführung dieses Trends aus. Aufgrund dieser Annahme ist davon auszugehen, dass die Entlohnung der Zeit weiterhin steigen wird und somit die Transportkosten und Transportzeit für Individuen von zunehmender Bedeutung sein wird. Aufgrund der niedrigeren Transportkosten haben Stadtbewohner mehr Budget bzw. Nettoeinkommen zur Verfügung, um Konsummöglichkeiten in Anspruch zu nehmen.

Der Begriff „reverse commuting“ beschreibt das Phänomen, dass Menschen in einer Stadt leben und ihr Einkommen außerhalb der Stadt erzielen. Obwohl die Wohnkosten im städtischen Gebiet in der Regel höher sind, bevorzugen diese Personen das Leben in der Stadt, insbesondere aufgrund der erhöhten Konsum- und Freizeitmöglichkeiten. Der zunehmende Trend des „reverse commuting“ wird vor allem durch die Tatsache verbildlicht, dass im Jahr 1990 in Amerika mehr als doppelt so viele Stadtbewohner außerhalb der Stadt zu einem Arbeitsplatz pendeln als es im Jahr 1960 der Fall war. Anhand von Städten wie San Francisco wird ersichtlich, dass die Anzahl an Bewohner schneller wächst als die Anzahl an Arbeitsplätzen. Diese Tatsache führt unausweichlich zu einer höheren Anzahl an Pendlern, die außerhalb der Stadt arbeiten.

Die zunehmende Inanspruchnahme von Homeoffice bringt zahlreiche Vor- und Nachteile für die Städte und deren Bewohner. Zu den positiven Effekten zählen unter anderem die Entlastungen des Verkehrsaufkommens im städtischen Gebiet. Darüber hinaus wird der Bedarf an Büroräumlichkeiten signifikant minimiert und somit eine erhöhte Wohnraumkapazität in den Städten geschaffen und die Abgasbelastung minimiert. Aufgrund der dadurch zusätzlich geschaffenen Wohnmöglichkeiten ist davon auszugehen, dass die Wohnkosten in den Städten sinken und somit das Leben in urbanen Regionen zunehmend leistbarer wird. Im Gegensatz dazu führte die vermehrte Inanspruchnahme von Homeoffice-Tage zu reduzierten Transportkosten und einer wesentlich niedrigeren Bedeutung der vorhandenen infrastrukturellen Gegebenheiten. Darüber hinaus erfordert die Ausübung von Home-Office Tätigkeiten in der Regel einen erhöhten Bedarf an Wohnraum. Da der Wohnraum in den Städten teurer ist als in den Vororten und in ländlichen Gebieten verkörpert diese Tatsache zu einem wesentlichen Nachteil für das Leben in der Stadt.

Einleitung

Der Text "Verbraucherstadt" von Glaeser et al. untersucht den Einfluss des Konsums auf die Stadtentwicklung und betont die Bedeutung von nachhaltigem Konsum und sozialer Gerechtigkeit für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und Lebensqualität in Städten.

Konsum als Treiber der Stadtentwicklung

Die Autoren betonen, dass Städte von der Fähigkeit ihrer Bewohner abhängen, Ressourcen zu konsumieren und wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Konsum ist ein wichtiger Treiber für die Stadtentwicklung, da er Arbeitsplätze schafft und die lokale Wirtschaft ankurbelt.

Allerdings kann Konsum auch negative Auswirkungen auf die Umwelt und soziale Gerechtigkeit haben, da er zu Ressourcenverschwendung und sozialer Ungleichheit führen kann.

Nachhaltiger Konsum und soziale Gerechtigkeit als Schlüssel zum langfristigen Erfolg

Die Autoren betonen, dass Städte sich auf nachhaltigen Konsum und soziale Gerechtigkeit konzentrieren sollten, um langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und Lebensqualität zu erreichen. Nachhaltiger Konsum bedeutet, Ressourcen sparsam zu nutzen und Abfall zu minimieren, während soziale Gerechtigkeit darauf abzielt, allen Bewohnern Zugang zu den Ressourcen und Chancen zu gewährleisten, die für ein erfülltes Leben notwendig sind.

Nachhaltiger Konsum und soziale Gerechtigkeit sind der Schlüssel für die Schaffung einer lebenswerten Stadt für alle Bewohnerinnen und Bewohner.

Strategien zur Förderung von nachhaltigem Konsum und sozialer Gerechtigkeit

Die Autoren schlagen vor, dass eine umfassende und integrative Strategie zur Förderung von nachhaltigem Konsum und sozialer Gerechtigkeit entwickelt werden sollte. Diese Strategie sollte eine Kombination von politischen Maßnahmen, Bildungsprogrammen und Anreizen für nachhaltigen Konsum und soziale Gerechtigkeit beinhalten.

Die Umsetzung dieser Strategie erfordert die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Unternehmen und Zivilgesellschaft.

Fazit

Eine Veränderung des Konsumverhaltens ist notwendig, um die Entwicklung von Städten zu fördern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen.

Nachhaltiger Konsum und soziale Gerechtigkeit sind der Schlüssel für die Schaffung einer lebenswerten Stadt für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Eine umfassende und integrative Strategie zur Förderung von nachhaltigem Konsum und sozialer Gerechtigkeit ist notwendig, um diese Ziele zu erreichen.